

Die Bahnhöfe in Vogelsang und Bergsdorf stehen auf der "roten Liste". Aus Sicht des Verkehrsverbundes Berlin-Brandenburg (VBB) gibt es für beide Stationen einen Optimierungsbedarf. Weniger als 50 Ein- und Ausstiege pro Tag gibt es an den betroffenen Standorten.

Bergsdorf/Vogelsang. Dass sie eine lückenlose Bahnanbindung nicht einfach kampflos aufgeben, haben die Vogelsanger schon einmal bewiesen – als die Bahn zwar stündlich ihren Bahnhof anfuhr, aber die Fahrgäste nur alle zwei Stunden ein- beziehungsweise aussteigen durften (MAZ berichtete). Und für den Fall, dass an dem derzeitigen Haltekonzept wieder gerüttelt wird, kündigt Ortsvorsteher Tino Kubaty schon mal vorsorglich Widerstand an.

Mit dem Bahnhof Vogelsang und dem in Bergsdorf liegen im Zehdenicker Gemeindegebiet gleich zwei Haltestellen, für die es aus Sicht des Verkehrsverbundes Berlin-Brandenburg (VBB) einen Optimierungsbedarf gibt. An beiden Stationen wurden zuletzt weniger als 50 Ein- und Aussteiger pro Tag gezählt. Deshalb stehen sie auf der in diesen Tagen viel diskutierten Liste der 60 "nachfrageschwachen Stationen" des Brandenburger Infrastrukturministeriums. Der VBB hat die Zahlen zugearbeitet, die der Legende nach den Stand vom Oktober 2012 wiedergeben.

Fraglich ist für Tino Kubaty, wie realistisch diese Erhebung ist. "Man müsste schon wissen, wann gezählt wurde", sagt er. Immerhin seien aufgrund des längerfristigen Schienenersatzverkehrs in der Region zuletzt viele Bahnfahrer auf andere Verkehrsmittel umgestiegen. Nach Auskunft der VBB-Pressestelle wird eine größere Verkehrserhebung alle drei Jahre erstellt, daneben erfasse auch der VBB regelmäßig die Fahrgastzahlen auf einzelnen Strecken – die Stoßzeiten würden dabei nicht außer Acht gelassen. Eine Schließung der genannten Bahnhöfe stehe aktuell nicht zur Debatte. Die Fahrpläne sind bis 2014 geschrieben. Bahnhöfe mit Optimierungsbedarf sollen aber genauer betrachtet werden. "Wir müssen hinterfragen, warum dort weniger Menschen ein- und aussteigen. Liegt es an der Aufenthaltsqualität oder sind die Anschlüsse nicht optimal?", erklärte Elke Krokowski. Unter wirtschaftlichen Aspekten müsse ehrlich betrachtet werden, ob sich ein Haltepunkt, der wenig frequentiert wird, langfristig rechnet oder nicht.

"Würde unser Bahnhof vom Netz genommen, träfe das vor allem Schüler und Senioren", erklärt Kubaty. Sie gehörten zu den Vielfahrern im Ort. Hinzu kommt, dass viele Einwohner sich traditionell nach Templin orientierten. Viele Schüler besuchen das dortige Gymnasium und nutzen für den Schulweg die Regionalbahn. Auf dieser Strecke könne ein wie auch immer getakteter Busverkehr den Zugverkehr nicht ersetzen, weil ersterer an der Kreisgrenze halt mache. Auch Bergsdorfs Ortsvorsteher Hans-Joachim Bodien ist von den Zahlen überrascht. "Gerade morgens brummt es auf unserem Bahnhof eigentlich", sagt er. Einheimische und Bewohner aus den umliegenden Ortschaften starten von Bergsdorf aus mit dem Zug zur Arbeit in Oranienburg beziehungsweise Berlin. Um die Parksituation für die Pendler zu verbessern, diskutierte der Ortsbeirat bereits den Ankauf einer Teilfläche des Vorplatzes. "Dort könnten wir Stellplätze schaffen", sagt Bodien. Bislang habe sich die Bahn diesbezüglich jedoch nicht geäußert. Wenn demnächst über die attraktive Gestaltung von kleinen Bahnhöfen gesprochen wird, wäre dies ein Punkt, an dem die Bergsdorfer ansetzen würden.

Von Cindy Lüderitz